



*Auch im ländlichen Raum sind die Dörfer so stark gewachsen, dass der heimische Wald für die Wärmeversorgung nicht mehr ausreicht.*

## Unser Energie-Rating: CCC+ – die Wahrheit ist zumutbar

Wahrheiten haben Bestand. Auch wenn sie vergessen oder verbogen werden, rufen sie sich bei Gelegenheit in Erinnerung und stellen sich ohne Aufforderung von selbst wieder richtig. Immer sind sie klar zu erkennen.

So klar, wie jeder die Treibstoffpreise an der Tankstelle lesen und nach den russischen Kältehochs der letzten Wochen die Lücke im Brennstoffvorrat bewerten kann. Unwohlsein macht sich breit, bei manchen auch Existenzangst. Wie im letzten Beitrag erläutert, müssen wir dringend dieses Wohlbe finden – auch in seiner negativen Form – mit unserem Wohlstandsbegriff verknüpfen. Erst dann können zukunftsfähige Entscheidungun- gen getroffen werden.

Die Wahrheit in der Energiefrage lautet: Die langsame Erschöpfung der großen Öl- und Gasfelder lässt die Preise steigen. Höhere Preise ermöglichen zwar nun die Förderung anderer, technologisch viel schwächerer Quellen (Offshore, Ölsand, Schiefergas), als billige Antriebskraft der Wirtschaft scheidet diese Energie dann aber langsam aus. Am Horizont des physikalischen Forschungshimmels leuchtet seit mehreren Jahrzehnten das Konzept der Kernfusion. Die technologischen Anforderungen an die Kernfusion sind aber derart hoch, dass eine Realisierung

unwahrscheinlich ist. Verbleiben also noch jene Technologien, die wir als regenerative Energien kennen. Aus europäischer Sicht wird eine akzeptable Leistungsfähigkeit vom politischen Geschick im Umgang mit den kontinentalen Nachbarn im Süden abhängen. Europa braucht in Zukunft vor allem verlässliche Partner in Nordafrika. Diese verfügen über große Freiflächen in bester Sonnenlage mit Meeranschluss – den Grundkomponenten wirtschaftlicher Sonnenkraftwerke. Es gibt kaum seriöse Schätzungen hinsichtlich zukünftiger, nachhaltiger Energiemengen. Allerdings zeigen realistische Berechnungen, dass wir in Zukunft aus einer investierten Energieeinheit bestenfalls zehn nachhaltige Einheiten erhalten werden. Das ist die Hälfte der derzeitigen Effizienz. Die Zeit, in der Energie billig und in großen Mengen verfügbar war, ist vorbei.

Der Aufruf zur Energiewende ist nicht nur deshalb so dringend, weil die Wahrheit so zwingend ist, sondern auch, weil wir uns extrem weit vom natürlichen Versorgungsgrad entfernt haben. Bildlich gesprochen stehen wir seit den 1970er Jahren mit zunehmend größeren Betonklötzen an den Beinen in einem warmen Wasserbecken, welches immer schneller vollläuft. Das Wasser steht uns aber

erst bis zur Hüfte, weshalb wir noch nicht an das Ertrinken denken. Diese Aussage soll durch die folgenden Zahlen (Quelle: Statistik Austria, 2012) unterstrichen werden. 1970 beträgt der jährliche energetische Bruttoinlandsverbrauch 29.700 kWh. Fast die Hälfte davon wird in Österreich erzeugt. Bis zum Jahr 2010 hat sich der Verbrauch um 65 Prozent auf fast 50.000 kWh gesteigert. Nur mehr ein Drittel stammt aus heimischer Produktion. Mit einigen Ausnahmen haben wir im letzten Jahrzehnt eine stetige Zunahme des Verbrauches um etwa 1 Prozent pro Jahr. Wir verschulden uns also, wie auch im nationalen Budget, zunehmend und sollten nach der Strategie der Schuldenbremse auch eine Energiebremse einführen. Ein subjektives Rating nach der Skala von S&P würde für Österreich derzeit wohl bestenfalls die Stufe CCC+ (Nur bei günstiger Entwicklung sind keine Ausfälle zu erwarten) ergeben.

Die Energiearten verlangen dabei nach unterschiedlicher Maßnahmenerschärfte. Die größten Herausforderungen betreffen den Wärme-/Kältebedarf. Die Politik sollte allen Wohnraumnutzern thermische Mindeststandards auflegen. Dabei sind die absolute Wohnraumfläche und die thermische Güte der Gebäudhül-

len zu berücksichtigen. Zugegeben, die hohe Anzahl an Adressaten und die sozialen Aspekte einer derartigen Maßnahme sind schwer zu handhaben, liegen aber im Bereich der Fürsorgepflicht des Staates. Im Bereich der Mobilität des ländlichen Raumes, empfiehlt sich ein Blick nach Südtirol. Die halbstündige Taktung des landesweiten Transportverbundsystems, welches mit einem Jahresfahrtschein umfassend benutzt werden kann, ist so erfolgreich, dass der fossile Energiebedarf des Individualverkehrs stetig sinkt. Die nationale Stromversorgung verlangt die geringsten Maßnahmen. Solange weder das Wärme-, noch das Mobilitätsproblem auf die bestehenden Kapazitäten umgelenkt wird, verfügt Österreich über eine akzeptable Energieversorgung. Ähnliches gilt für die Versorgung mit Nahrung.

Entscheidungsträger in den Regionen werden demnächst energetische Zukunftsziele definieren, müssen aber auch danach handeln. Die Wahrheiten des derzeitigen Verbrauches und der zukünftigen Möglichkeiten lassen wenig Spielraum für mutlose Entscheidungen. Das Einsparungsziel muss hoch, der Umsetzungszeitraum kurz und die Innovationskraft groß sein, um das Ruder rechtzeitig herumzureißen. Wenn damit das Risiko sinkt, werden wir uns wieder wohler fühlen und auch auf be-scheidenem Niveau zufrieden sein.

Thomas Guggenberger ●●●